

Felicia Becker

Die Energiewende durch bürgerschaftliches Engagement:

Möglichkeiten digitaler Visualisierungen – Eine Analyse in der Region Südwestfalen

Zivilgesellschaftliche Initiativen, Organisationen und Institutionen sind eine bedeutende Kraft, wenn es um die Operationalisierung der Energiewende auf örtlicher Ebene geht. Die Zivilgesellschaft verfügt über ortsspezifische Kenntnisse und kann durch das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger das Gesellschaftsprojekt „Energiewende“ entscheidend befördern. Vor allem in ländlichen Räumen setzt bürgerschaftliches Engagement ganz unmittelbar auf schon vorhandene soziale Strukturen der persönlichen Verbundenheit und schafft somit die Möglichkeit Bestehendes zu stärken und hinsichtlich neuer Herausforderungen zu erweitern. Dabei ist zu beachten, dass vor allem die ländlichen Räume vor großen Herausforderungen stehen, wenn es um die Bewältigung des demografischen Wandels sowie die Verfügbarkeit sozialer und technischer Infrastrukturen geht. Die Verbindung transformatorischer Entwicklungen in ländlichen Räumen mit der soziotechnischen Transformation der Energiewende durch bürgerschaftliches Engagement ist daher ein wissenschaftlich außerordentlich interessantes Themenfeld. Das Ziel der Arbeit, durch Vernetzung und Austausch die Entwicklung in einer Region zu stärken, ist zudem von hoher praktischer Relevanz. Mit einem solchen Ansatz können sich neue Ideen herumsprechen und ausbreiten, Menschen können voneinander und miteinander lernen und sich zu Gemeinschaften zusammenschließen, um im Bereich der Mobilität oder der Nutzung erneuerbarer Energien neue sowie nachhaltige Wege zu beschreiten. Dabei konzentriert sich die Arbeit auf die Fragestellung, wie die Energiewende durch bürgerschaftliches Engagement in der Region Südwestfalen befördert werden kann. Innerhalb dieser Frage wird der Fokus auf die Möglichkeiten digitaler Visualisierungen gelegt.

Die Energiewende als Transformationsprozess

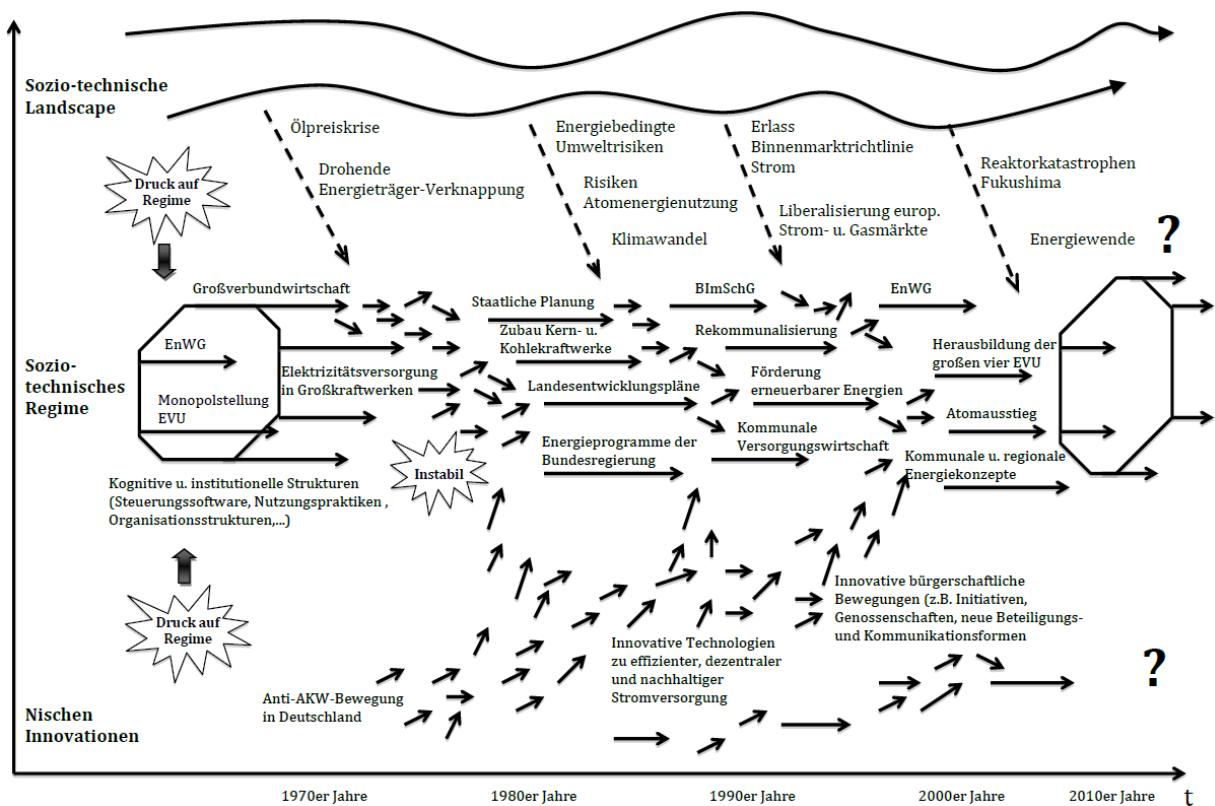
Theoretisch wird die Fragestellung in die Transformationsforschung und die Systematik der Mehrebenen-Perspektive nach Geels und Schot eingeordnet. Die Mehrebenen-Perspektive besteht aus drei funktionalen Ebenen, zwischen denen Wechselwirkungen und Dynamiken bestehen. Aus dem Englischen übersetzt, können sie als Nischeninnovationen (engl. niches), sozio-technisches Regime (engl. regime) und sozio-technische Landschaft (engl. landscape) bezeichnet werden (vgl. Geels u. Schot 2007: 399 f.).

Die sozio-technische Landschaft ist dabei als ‚Globale Lage‘ zu bezeichnen. Zu ihr gehören kaum beeinflussbare, exogene Faktoren wie beispielsweise der Klimawandel, aber auch glo-

bale Trends wie Individualisierung und Urbanisierung oder Regeln und Institutionen wie das Völkerrecht und die Vereinten Nationen. Entwicklungen auf dieser Ebene können Druck auf das vorhandene System ausüben und dort zu Veränderungen führen (vgl. Schneidewind u. Scheck 2012: 49).

Das vorhandene und vorherrschende System ist das sozio-technische Regime. Es ist ein Netzwerk aus etablierten, dominanten Institutionen und Akteurskonstellationen mit kognitiven, regulativen und normativen Regeln, welche Strukturen, Kulturen, Routinen und Konventionen des Gesamtsystems bestimmen. Dazu gehören beispielsweise aktuelle Werte und Leitbilder, Technologien, Politikinstrumente, Märkte und Infrastrukturen (vgl. Geels u. Schot 2007: 400).

Unter Nischen werden ‚geschützte Räume‘ verstanden, aus denen heraus die sozio-technischen Innovationen entstehen können. Kollektive und individuelle Akteure, sogenannte Nischenakteure, oder auch Pioniere des Wandels, entwickeln und tragen die Innovationen. Nischeninnovationen spielen eine zentrale Rolle beim Ablauf von Transformationen, da durch sie, oftmals unterstützt durch Veränderungsdruck durch globale Entwicklungen, Veränderungen im vorherrschenden Regime entstehen können (vgl. Geels u. Schot 2007: 400). In der Abbildung ist der Ablauf von Transformationen in Bezug auf die Energiewende dargestellt.



Quelle: Eigene Darstellung nach Geels 2002: 1263

Es ist nicht eindeutig zu sagen, welche Ebene, bzw. welche Akteursgruppe der zentrale Treiber für den Transformationsprozess der Energiewende ist. In den komplexen Teilprozessen und -systemen gibt es eine hohe Akteursvielfalt, welche durch die Liberalisierung der Energieversorgung noch stark zugenommen hat. Nicht mehr alleine überregionale Großinvestoren sind am Markt vertreten, sondern auch immer mehr Bürger aus der Zivilgesellschaft. Diese dezentralen Akteure gewinnen im Rahmen der Energiewende an Bedeutung. Bei Betrachtung der Wandlungsdynamiken in der Mehrebenen-Perspektive, ist festzustellen, dass ohne Nischeninnovationen, welche durch sogenannte ‚Pioniere des Wandels‘ entwickelt werden, keine neuen Impulse gesetzt werden und somit kein Wandel im vorherrschenden System entstehen kann. Diese Pioniere des Wandels kommen aus der Zivilgesellschaft oder aus Unternehmen. Es kann sich dabei um Einzelpersonen handeln, aber auch um Akteursnetzwerke. In vielen Fällen sind es gerade die Bürger, die durch persönliches Engagement Ideen schaffen und dadurch soziale oder technische Innovationen entwickeln. Hinsichtlich der Energiewende ist hier insbesondere das bürgerschaftliche Engagement zu nennen. Dieses steht zu Beginn des Wandlungsprozesses und ist ein wesentlicher Treiber der umfassenden Energiewende (vgl. Gießhammer u. Brohmann 2015: 14). Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass es sich bei der Entwicklung von Nischeninnovationen nicht um wenige Einzelaktivitäten handelt, sondern um eine Vielzahl von Ideen und Ansätzen, welche unterschiedliche Potenziale aufweisen, im Laufe der Zeit in das vorherrschende Regime vorzudringen (vgl. Geels u. Schot 2007: 405 f.). Beispielhaft für eine erfolgreiche technische Nischeninnovation ist hier die Photovoltaiktechnik zu nennen, welche bereits in den 1950er Jahren entwickelt wurde und in den letzten 25 Jahren vor allem dank eines großen Bürgerengagements in das Regime vordringen konnte (vgl. Wesselak u. Voswinkel 2012: 4 ff.). Der Entwicklungsprozess von Nischeninnovationen ist demnach als ein Such- und Lernprozess zu verstehen, der unbedingt gefördert werden sollte, dabei aber auch strategisch gelenkt werden kann.

Digitale Visualisierung zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements

Eine wichtige Rolle um bürgerschaftliches Engagement hinsichtlich der Energiewende im ländlichen Raum fördern zu können, spielen digitale Kartendarstellungen. Sie können je nach Kartentyp verschiedene Inhalte wie beispielsweise die Verortung bestehender Energiewendeaktivitäten, Potenziale für den Ausbau erneuerbarer Energien oder kommunale ‚Good-Practice‘-Beispiele bündeln und über eine ansprechende und übersichtliche Visualisierung an die Nutzer weitertragen. Somit können sie dem engagierten Bürger als Informationsquelle und auch als Inspiration und Anregung für die Initiierung eigener Energiewendeaktivitäten dienen. Die für eine erfolgreiche dezentrale Energiewende so wichtigen Nischenentwicklungen werden dadurch gefördert und unterstützt. Sie können als treibende Kräfte der Transformation wirken und in ihrer Gesamtheit auf bestehende Regime-Elemente Druck ausüben. Eine gute und zweckvolle Kartendarstellung hat bei der Förderung bürgerschaftlichen Engagements allerdings auch Grenzen. So kann eine Karte informieren und motivieren, allerdings nicht bereits bestehende oder sich entwickelnde Engagementsstrukturen aktiv unterstützen.

Diese Rolle wird unterschiedlichen dezentralen Akteuren zuteil, welche durch die Anwendung verschiedener Planungsinstrumente auf örtlicher oder regionaler Ebene unterstützende Strukturen und Rahmenbedingungen schaffen können. Wünschenswert wäre es, dass auch der gesetzgeberische Ordnungsrahmen die Nischenentwicklungen zukünftig noch besser unterstützen würde, sodass diese bessere Umsetzungschancen erhielten.

Nachdem die Bedeutung digitaler Kartendarstellungen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen der Arbeit festgestellt wurde, stellte sich die Frage, wie eine zweckvolle Visualisierung aussehen kann und welche Rahmenbedingungen beachtet werden sollten. Der Bürgerenergiekompass wurde beispielhaft für den Hochsauerlandkreis als eine mögliche Antwort auf die Fragestellung auf Basis der durchgeführten theoretischen Analysen, raumspezifischen Untersuchungen sowie des fachlichen Austausches mit Praxisakteuren im Rahmen des Projektes ‚Dorf ist Energie(klug)‘ (www.dorf-ist-energieklug.de) erstellt, um einen Weg aufzuzeigen, wie Informationen zu den genannten Zwecken visualisiert werden können. Er kann den Analyseergebnissen nach als ein gutes Beispiel für eine zweckmäßige Visualisierung zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements angesehen werden. Werden ähnliche Visualisierungen nach diesem Vorbild für andere Regionen als für Südwestfalen erstellt, können sich Inhalte und deren Darstellungsform allerdings unterscheiden. Kenntnisse der raumspezifischen Charakteristika und des bürgerschaftlichen Engagements in der Region Fazit und Ausblick sollten daher im Vorfeld der Erstellung von Visualisierungen vorhanden sein bzw. zusammengetragen werden.

Der Bürgerenergiekompass wurde ausschließlich aus frei zugänglichen Daten erstellt. Das ist hinsichtlich seiner Beispielfunktion für ähnliche Kartendarstellungen in anderen Regionen sinnvoll, allerdings würden sich beispielsweise mit genauen Daten zur räumlichen Flächennutzung noch deutlich mehr Darstellungsmöglichkeiten bieten. So könnten gerade die Potenziale für den Ausbau erneuerbarer Energien im Detail ermittelt und dargestellt werden. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang auch die Darstellung von Maßnahmenvorschlägen für Energieaktivitäten, sodass der Leser der Karte beurteilen kann, welche Schritte realistisch und auch zukünftig sinnvoll sind. Dadurch wäre es auch möglich, im Vorfeld konkretere Zielvorgaben für die Umsetzung der Energiewende in der kartierten Region aufzustellen. So könnte eine Art Konzept erstellt werden, wie sich das Bürgerengagement zur Umsetzung der Energiewende entwickeln sollte.

Ebenfalls als sinnvoll zu erachten wäre eine Digitalisierung des Bürgerenergiekompasses. Die analogen Darstellungen bieten Vorteile gerade in ländlichen Räumen, digitale Visualisierungen würden den Nutzerkreis aber wahrscheinlich noch deutlich erweitern. So könnte nicht nur die örtliche Bevölkerung erreicht werden, sondern auch Bürger und Akteure aus anderen Regionen. Gerade die Idee der Visualisierung zur Förderung von Bürgerengagement würde so weitergetragen werden und zur Anregung zur Erstellung weiterer Kartendarstellungen dienen.

Abschließend ist zu sagen, dass der Bürgerenergiekompass ein Beispiel für ein Instrument darstellt, das möglichst viele Anforderungen erfüllt, um bürgerschaftliches Engagement insbesondere in den ländlichen Räumen Südwestfalens zur Umsetzung der Energiewende zu fördern. Trotz der vorhandenen Möglichkeiten zum Ausbau und zur Verbesserung dargestellter Inhalte, kann dieser als Kommunikationsinstrument einen Anlass für örtliche Transformationsprozesse bieten und somit die Energiewende ‚von unten‘ vorantreiben. Neben dem Bürgerenergiekompass sind viele weitere digitaler Visualisierungsformen denkbar, welche insbesondere in ländlichen Räumen das bürgerschaftliche Engagement anregen und fördern können. Wirken die örtlichen und regionalen Rahmenbedingungen und Akteursstrukturen unterstützend, kann eine gute Visualisierungsarbeit ein Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung der Energiewende sein.

Der Bürgerenergiekompass sowie die gesamte Masterarbeit ist online abrufbar unter: <http://wupperinst.org/a/wi/a/s/ad/3510/>

Quellenangaben

Geels, Frank W.; Schot, Johan 2007: Typology of sociotechnical transition pathways. In: Research Policy, Jg. 2007, H.36: 399-417.

Grießhammer, Rainer; Brohmann, Bettina 2015: Wie Transformationen und gesellschaftliche Innovationen gelingen können: Transformationsstrategien und Models of Change für nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel. Freiburg: Öko-Institut e.V.

Schneidewind, Uwe; Scheck, Hanna 2012: Zur Transformation des Energiesektors – ein Blick aus der Perspektive der Transition-Forschung. In: Servatius, Hans-Gerd; Schneidewind, Uwe; Rohlfing, Dirk (Hg.): Smart Energy: Wandel zu einem nachhaltigen Energiesystem. Berlin Heidelberg: Springer Verlag, 45-61

Wesselak, Viktor; Voswinckel, Sebastian 2012: Photovoltaik: Wie Sonne zu Strom wird. 2. Auflage. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag

Autorin

Felicia Becker hat Raumplanung an der TU Dortmund studiert. Ihre Masterarbeit erarbeitete sie in Kooperation mit dem Wuppertal Institut, im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung des Projekts "Dorf ist Energie(klug)". Ziel des Projektes ist es, bürgerschaftliches Engagement im ländlichen Raum zu unterstützen und dadurch Transformationsprozesse anzustoßen. Aktuell arbeitet Frau Becker bei der Stadt Wetter im Fachdienst Umwelt- und Verkehr.

Kontakt: felicia.becker@tu-dortmund.de

Redaktion**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de